

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Gesetzliche Stelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Heruntergeber. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 131.

Dienstag den 5. Juli.

1892.

## Der politische „Stehauf“.

Zu den Spielzeugen, mit denen sich, wenigstens in unserer Jugend, die Kinder und zuweilen auch die Erwachsenen unterhielten, gehörte auch eine kleine Figur, die, so oft man sie auch umwarf, immer von selbst wieder auf die Füße kam — aus dem einfachen Grunde, weil sie Blei in den Füßen hatte. In diese Kategorie scheint auch die Idee einer „Versöhnung“ zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Kaiser zu gehören. Kaum waren in Wien „alle Drähte gerissen“ — in Kissingen wird sofort der Versuch gemacht, sie wieder anzuknüpfen. Fürst Bismarck führt jetzt seine „Entlassung“ im März 1890 auf „antiquen mächtigere Elemente“ zurück. Alles, was er gesagt, sei nur gegen diese, nicht gegen den Kaiser gerichtet gewesen, gegen den ihn Gehorsam und unverbrüchliche Treue befehle! So schreibt die „Welt. Allg. Ztg.“. Und die „Münd. Neuef. Nachr.“, die einen händigen Berichterstatter zur Verfügung des Fürsten Bismarck in Kissingen unterhalten, haben jetzt den Eindruck gewonnen, als ob vielfach Misverständnisse die eigentliche Wurzel des Konflikts zwischen dem Kaiser und seinem Kanzler gebildet hätten. Fürst Bismarck hat angenommen, der Zar sei schon im Herbst 1889 durch den Kaiser von der Absicht unterrichtet worden, ihn zu entlassen. „Wie nahe liegt die Annahme, schreibt das Münchener Bismarckblatt, das die russische Regierung, von ihren Vertrauensleuten in Berlin genau über die deutschen Vorgänge unterrichtet, die Katastrophe nahen gesehen, das sie schon zu dem angegebenen Zeitpunkt die Unvermeidlichkeit von Fürst Bismarck's Rücktritt gewußt hat, ohne jede directe oder indirecte Äußerung Kaiser Wilhelms.“ Fürst Bismarck aber, der so fest von den Anschauungen durchdrungen ist, das zufällige Intriguen den Bruch herbeigeführt, führte die angebliche frühere Kenntnis des Zaren auf directe Informationen des letzteren zurück, und bei der bekannten „Doppelzüngigkeit der russischen Politik“ geschah von dieser Seite nichts, um die Verkümmern Bismarck's zu mildern. „Man kann daher, meint das Blatt, lediglich der Hoffnung Ausdruck geben, das man sich allseitig Mühe gebe, solche und ähnliche Misverständnisse aufzuklären und fortan zu vermeiden. Dann ist vielleicht das heute noch so entfernt scheinende Ziel einer aufrichtigen Versöhnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck mit Leichtigkeit zu erreichen.“ Nichts einfacher wie das. Wenn der Kaiser sich erst darauf einläßt, Alles, was im Winter 1889/90 vorgegangen ist, auf „Intriguen“ zurückzuführen und die Intriganten der Nahe des Fürsten Bismarck zu opfern, so kann Alles noch gut werden. Die Frage ist nur, ob der Kaiser Neigung hat, sein Verhalten in jener Zeit als durch zufällige „Intriganten“ beeinflusst anzuerkennen — woran wie bei dem ganzen Charakter des Kaisers bis auf Weiteres zweifeln. Die Sachlage, die zu dem Bruch führte, ist eine außerordentlich klare. Welches auch die unmittelbaren Anlässe zu dem Bruch gewesen sein mögen, zwischen einem selbstbewußten thronlustigen Kaiser und dem alten Reichskanzler, für den die Krone nur der bequeme Deckmantel für die Angriffe der Opposition war, mußte der Bruch etwas früher oder später eintreten. Der Versuch, den Kaiser zum Eingeständnis zu bringen, das er im Frühjahr 1890 das Opfer „zufälliger Intriguen“ geworden sei, ist ausichtslos. Sehr hübsch ist übrigens, das Fürst Bismarck, der sich bisher als Vertrauensmann des Zaren präsentirte, jetzt plötzlich, nachdem die „Welt. Allg. Ztg.“ atemlosem Widerlegung dieser Phantasie angefündigt hat, von der „Doppelzüngigkeit der russischen Politik“ schreiben läßt, um die Capriolischen Astenstücke als werthlos erscheinen zu lassen und sich gleichzeitig an dem Zaren, der ihn preisgibt, zu rächen. Ihm ist jedes Mittel recht, wenn er nur das Ziel erreicht: die Regierung zu führen und die Fägel wieder in die Hand zu bekommen. Vielalig ist dazu freilich keine Aussicht. Denn die Hofschache, daß der Kaiser dem ungarischen Minister am kaiser-

lichen Hoflager, von Szeghens, in Anerkennung seiner erfolgreichen Bemühungen als Vorkämpfer bei den Handelsvertragsverhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland sein lebensgroßes Bild mit eigener Namensunterschrift verleiht hat, ist eine Demonstration gegen die Bismarck'sche Darstellung, das die deutschen Mitglieder für den Handelsvertrag von den österreichisch-ungarischen überfordert worden seien, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

## Politische Uebersicht.

Gegen antisemitische Hegerien im französischen Offiziercorps hat der Gouverneur von Paris anlässlich des Todes des Hauptmanns Mayer, der im Duell mit Marquis Morès fiel, einen Tagesbefehl an das Offiziercorps erlassen, in welchem er, in der Uebersetzung, das die öffentliche Entrüstung unfehlbar alle unheimlichen Versuche zum Scheitern bringen wird, die darauf gerichtet sind, die Einigkeit unter den Vertheidigern des Vaterlandes zu sprengen, alle Offiziere zur Ruhe und Kaltblütigkeit ermahnt. — Aus London und Mailand Nachrichten eingegangen über ein ernstes Scharmägel, das bei Zhanha zwischen einer französischen Abtheilung von 150 Mann und einer großen Anzahl von Piraten stattgefunden hat, welche sich bei Kiliat stark verhalten hatten. Die Franzosen hatten 16 Tode und 17 Verwundete, die Piraten erlitten große Verluste und wurden in die Flucht geschlagen. Oberst Pennequin hat ihre Verfolgung übernommen und beabsichtigt, ihnen den Rückzug abzuschneiden.

Die Neuwahlen zur italienischen Deputirtenkammer werden erst in der zweiten Hälfte October und die Eröffnung der neuen Kammer in der ersten Hälfte November erfolgen. In den nächsten Tagen wird der königliche Erlass erscheinen, welcher die Veretzung der italienischen Kammer und später den Schluß der Tagung der italienischen Kammer auspricht. Der Erlass, welcher die Auflösung der italienischen Kammer verfügt, wird, wie der „Polit. Correspond.“ aus Rom gemeldet wird, kurz vor Vornahme der Neuwahlen veröffentlicht werden. Der italienische Ministerpräsident wird während des ganzen Sommers Rom nicht verlassen und auch die übrigen Minister werden bis abwechselnd für kurze Zeit sich aus der Residenz entfernen.

Gladstones Rede hat die Vertreter der gegenwärtigen englischen Regierung sofort zu Gegenkundgebungen veranlaßt, um den Eindruck derselben herabzumindern. Während Gladstone ruhte, um sich für seine in Glasgow zu haltende Rede zu kräftigen, hielt Schatzkanzler Goschen in der Musikhalle zu Edinburgh am Freitag Abend eine Ansprache an eine große Versammlung von Unionisten, in der er betonte, Gladstone hätte nur von einer Vorbereitung der Einbringung einer Homerule-Vorlage gesprochen, ohne zu erklären, die liberale Regierung würde mit einer solchen Maßregel stehen oder fallen; nicht einmal die Umrisse der Bill hätte Gladstone entworfen; Goschen prophete, wenn Gladstones Partei ans Ruder käme, würde eine Homerule-Vorlage eingebracht werden, die seine der Fragen löse, gleichzeitig jedoch jede Gefährdung für Großbritannien hindern würde. Balfour unterzog am Freitag in Manchester die letzte Rede Gladstones ebenfalls einer eingehenden Kritik; er behauptete, Gladstones Homerulevorlage würde und konnte die irische Frage nicht endgültig lösen; alle Klassen Irlands seien damit unzufrieden; er glaube, die Wähler seien mehr als je seit erschlossen, mit dieser altherben Bill nichts zu thun zu haben. — Bis Sonnabend waren schon 14 neue Parlamentsmitglieder gewählt, und zwar 6 Konservative, 4 Unionisten und 6 Gladstonianer. Unter den Gewählten sind der Sprecher des Unterhauses, Peel, und der Minister Gibbs-Beach.

In der Hauptsache Bulgariens hat in diesen Tagen der Prozeß Betschew begonnen. Die Verlesung der Anklageschrift nahm drei Stunden in Anspruch. Von den Angeklagten erklärte Milaroff

sich für nichtschuldig, gab jedoch seine Anwesenheit in Russland zu, woselbst er mit dem früheren Lieutenant Bassiloff und Mouffetoid gegen das Leben des Prinzen Ferdinand ein Complot geschmiedet habe; ob er in Doffa an der Eidesleistung theilgenommen habe, sei ihm nicht mehr erinnerlich. Arichoff, der Secretär der slavischen Wohlthätigkeitsgesellschaft, habe mit seinen (Milaroff's) Bestrebungen sympathisirt. Popoff erklärte sich gleichfalls für nichtschuldig, gab darauf eine längere Darstellung der Affaire im Burgas und bestritt, daß er sich in das russische Consulat geflüchtet habe, welches ihn in einer Archibotskiste an Bord eines russischen Kanonenbootes nach Doffa befördert habe, und das ferner in Konstantinopel den Flüchtlingen vom russischen Consulate Geld geliefert worden sei. Auch Krizoff und Arichoff, welche Mitglieder der slavischen Wohlthätigkeitsgesellschaft seien, hätten Geld geliefert. Milaroff hob alsdann hervor, er habe eine Versöhnung organisiert, weil er verhindern wollte, daß der Balkan in andere als russische Hände falle, und weil er gute russisch-bulgarische Beziehungen wiederherstellen wollte. Popoff gab hierauf an, er hätte zweimal Gelegenheit gehabt, auf den Prinzen zu schießen, hätte es aber nicht gethan. Im weiteren Fortgange des Verfahrens erklärte sich Milaroff für nichtschuldig, weil er die Ausführung des Attentats gegen den Prinzen verhindert habe, Milaroff gestand jedoch ein, daß er die Journale vom „19. Februar und „9. August“ mit russischen Mitteln herausgegeben habe. Hierauf fand das Verhör Bassiloff's statt, welcher anfangs leugnete, später indes ausfragte, das die Emigranten in Doffa für die Revolution und den Werd in Bulgarien thätig seien. Milaroff gab hierauf noch an, daß ein gewisser Orbonski nach Konstantinopel gesandt werden sollte, um Bulkwitsch zu tödten.

Dem Emir von Afghanistan hat die Regierung von Indien nach einer Meldung des „New York“ jetzt die formelle Warnung zugehen lassen, das sie, falls weitere Konflikte zwischen den afghanischen Truppen und dem Khan Unra von Badjour stattfinden sollten, darauf bestehe, das die afghanischen Truppen Asmar, von wo die Badjour-Staaten bedroht würden, zu räumen hätten.

## Deutschland.

Berlin, 4. Juli. Die Kaiserin wohnte am gestrigen Vormittag dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei, woselbst auch die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen und einige andere hohe Herrschaften anwesend waren. Mittags war die Kaiserin mit den zur Zeit im neuen Palais zum Besuch verweilenden Verwandten zur gemeinsamen Frühstückstafel von 1 1/2 Uhr ab vereint. — Der Kaiser traf auf der Nacht „Kaiserader“, begleitet vom Panzerfahrzeug „Siegfried“, Freitag Abend 9 Uhr nach dreistündiger Seefahrt in Christianstund ein und begab sich kurz nach Ankunft mit dem Gefolge ans Land, um noch einen längeren Abendspaziergang zu unternehmen. Sonnabend früh ging „Kaiserader“ und „Siegfried“ bei klarem Wetter in See und trafen in der Nacht zum Sonntag im Hafen von Bergen ein. Die Weiterfahrt nach Drontheim erfolgte im Laufe des gestrigen Tages.

— Die Civilliste für den Großherzog von Hessen ist am Sonnabend von der zweiten Kammer in Höhe von 1 265 000 Mark angenommen worden. Die Erhöhung wurde in gemeinsamer Sitzung mit 28 gegen 15 Stimmen beschlossen, nachdem Minister Finger die Cabinetsfrage gestellt hatte. Bei der früheren Abstimmung hatte die Kammer mit 27 gegen 17 Stimmen 65 000 Mark gestrichen. Das diesmal ungetehrte Resultat wurde durch den Unfall der meisten Nationalliberalen erzielt.

— Die Arnberger Regierung hat die seiner Zeit im Abgeordnetenhaus von der freikümmigen Partei zur Sprache gebrachte Verfügung, welche die Mitwirkung der Lehrer an der Tagespresse zu beschränken oder gar gänzlich zu verbieten drohte, außer Kraft gesetzt.

— (Amtliche Darlegungen über Bismarck's Reise.) Wir finden in der „Hff. Ztg.“ folgende Depesche: „München, 1. Juli: Zwischen München und Berlin erfolgten amtliche Darlegungen über bestimmte Vorgänge bei der Reise Bismarck's.“ Dazu bemerken die Münchener „Neuesten Nachr.“: Die Fassung dieser Depesche ist derart, daß sie zu Mißverständnissen Anlaß geben kann. Abermann wird herauslesen, daß von Berlin aus Reclamationen nach München gelangt seien und durch amtliche Darlegungen, gewissermaßen Entschuldigungen beantwortet seien. Das ist nicht der Fall. Der ganze amtliche Verkehr zwischen München und Berlin während und nach den Bismarcktagen bestand in einem Bericht, den der bayerische Ministerpräsident über seine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck und über den Verlauf der Bismarcktage an den bayerischen Gesandten in Berlin gelangen ließ, damit dieser eventuellen Anfragen gegenüber vollständig orientirt sein konnte.

— (Caprivi und Bismarck.) Graf Caprivi hat dem Fürsten Bismarck auf seine Wiener Äußerungen auch in einem Berliner Brief der „Politischen Correspondenz“ in Wien eine scharfe Antwort zu Theil werden lassen. Es wird darin die Frage aufgeworfen, was wohl Fürst Bismarck zur Zeit seiner amtlichen Thätigkeit mit einem hohen Reichsbeamten, a. D. angefangen haben würde, der ähnliche Äußerungen gemacht hätte. Man sei zu dieser Frage um so eher berechtigt, als Fürst Bismarck die Bekämpfung seiner auswärtigen Politik als Vaterlandsverrath hinzustellen pflegte. Niemand habe das Recht der Kritik auf diesem Gebiete schärfer verkümmert. Noch viel eindringlicher aber frage man, warum Fürst Bismarck seine Äußerung nicht im Reichstage, wie es seine Pflicht gegen die Wähler und die ganze Nation gewesen wäre, vorbrachte, sondern es vorzog, seine Gedanken über die höchsten Interessen seines Vaterlandes auf nichtdeutschen Boden einem bewundernden Intercivier anzuvertrauen. Der russischen Regierung müsse man es überlassen, sich bei dem Fürsten Bismarck in Betreff der Äußerungen über das Schwindeln des unter des Fürsten Bismarck Amtsführung vorhanden gewesen persönlichen Einflusses auf Russland zu bedanken. Man werde in Petersburg sicherlich davon entzückt sein. Fürst Bismarck kann nicht authentisch unterrichtet sein darüber, ob der Draht zwischen Deutschland und Russland wirklich abgerissen ist. Der Artikel erinnert sodann an die Reichstagsrede vom 6. Februar 1888, wo der Fürst über die Lage bündig erklärte, daß selbst ein völliges Indienststellen der deutschen Politik (für gewisse Zeit) in die russische Deutschland nicht davor schütze, gegen seinen Willen und gegen sein Bestreben mit Russland in Streit zu geraten. Die russischen Kriegsdrohungen 1879 hätten Deutschland gezwungen, zu der seit Jahrzehnten vermißten Option zwischen den beiden bisherigen Fremden (Russland und Oesterreich-Ungarn) zu scheitern. Das Resultat war das Bündniß mit Oesterreich-Ungarn. Der Einfluß des Fürsten Bismarck auf die russische Politik hat Deutschland nicht vor einer Reihe russischer Maßnahmen geschützt, die Deutschland schwer geschädigt haben. Würde Bismarck, der zwei Milliarden russischer Papiere aus Deutschland trieb — was in St. Petersburg jedenfalls schwer empfunden wurde, als die Einziehung eines polnischen Erzbischofs in Posen — die seit dem Herbst vorigen Jahres immer wieder hervortretenden russischen Anleihenverweise ermutigt haben? Die Kriegfrage zwischen Russland und Deutschland liegt heute ebenso fern und vielleicht noch ferner als zu der Zeit, wo die immer zunehmende Ansammlung russischer Streitkräfte an den deutschen Grenzen die Dinge sehr ernstlich zu verschleppen schien. Man muß für die russische Politik des Fürsten Bismarck, wie schon betont, alle Anerkennung hegen; man darf aber auch überzeugt sein, daß, wenn irgendwo der „alte Kurs“ der deutschen Politik beibehalten wurde, dies in der Politik gegenüber Russland der Fall ist.

— (Ultramontane und Antisemiten.) Der famosen Centrumsversammlung in Köln a. Rh., in der Abg. Dr. Lieber das Centrum als die kaiserliche Partei proklamirte, damit, wie er am 17. v. M. in Berlin sagte, das Centrum auch einmal auf den Vord. komme, ist am Freitag eine Antisemitenversammlung gefolgt. Herr Liebermann v. Sonnenberg sprach in seiner Rede dem Herrn Dr. Lieber Dank und Anerkennung aus, daß er vom demofratischen zum royalistischen Führer des Centrums sich bekehrt habe und fand nicht genug Worte des Lobes für das Centrum und Herrn Lieber. Selbstverständlich beneiden wir Herrn Lieber um diesen Bundesgenossen nicht. Herr Liebermann hofft, daß Herr Lieber aus einem ultramontanen Saulus ein antisemitischer Paulus werde. Liebermann, der sich natürlich für die Zurückberufung der Jesuiten begeistert, kam auch auf den Abg. Dr. Bamberger und meinte in seiner geistreichen Manier, wenn Herr Bamberger im Reichstage aufstehe, so erinnere er immer an einen hebräischen Buchstaben, an ein

Gimmel. Merkwürdig, bemerkt hierzu die „Ab. Corresp.“, wenn wir Herrn Liebermann sehen oder von ihm hören, so erinnern wir uns unwillkürlich einer dunklen Geschichte von uneingelösten Ehrenschneien. Da ist uns ein Gimmel immer noch „lieber“.

— (Die Entlassung Altwart's) aus der Untersuchungshaft ist Freitag Nachmittag um 3 Uhr erfolgt. Nach einer Nachricht der „Münch. Allg. Ztg.“ aus Berlin ist die Caution von 50 000 Mk. besonders durch Beiträge von Rudolf Herzog und vom Fabrikanten Hofmann (?) aufgebracht worden.

— (Aus Deutsch-Ostafrika) wird gemeldet: Die Aufstammmeldungen aus Usagara, welche der Berichterstatter des „Berl. Tagebl.“, Herr Eugen Wolff, verbreitet hatte, werden von dem „Hamd. Cor.“ als un wahr bezeichnet; an maßgebender Stelle sei nichts davon bekannt. — Ueber den Direktor des Colonialamts, Dr. Kayser, theilt die „Voss. Ztg.“ aus einem Privatbrief desselben aus Dar-es-Salaam mit, daß es ihm gesundheitlich bis jetzt zufriedenstellend gegangen ist. Geheimrath Kayser beabsichtigt, mit dem Dampfer „Kaiser“ nach Lindi zu gehen, wo er Major v. Wisnann mit seinem Gefolge zu finden gedachte, von dort auf der Rückfahrt die verschiedenen Außenplätze zu besuchen und schließlich von Tanga aus die Plantage Lema der deutsch-ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft und die Plantage Mikofe der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft zu besichtigen. Anfang Juli will Geheimrath Kayser dann wiederum auf dem „Kaiser“, auf dem er auch von Neuem abgegangen ist, die Rückreise nach Europa antreten. — In Lindi sind, wie das „Colonialbl.“ mittheilt, im Mai vier Suaheli-Leute und vier Araber, darunter der Besitzer einer Dham, auf die Anzeige des Bezirksamts hin vom Oberichter Legationsrath Sonnenstein wegen Menschenraubes und Ausfuhr von Sklaven zum Tode durch den Strang, andere minder beladene Angeklagte zu Zuchthausstrafen verurtheilt worden.

### Provinz und Umgegend.

† Die Aufstellung und Benutzung der alten Grödlwitzer Schiffsbrücke in Wettin, die, wie von uns mitgetheilt worden ist, von Herrn Steinbruchbesitzer Meye dort erworben worden ist, hat die landespolizeiliche Genehmigung erhalten.

† Am 1. d. trafen Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein und Prinz Johann Albrecht von Mecklenburg mit 24 Offizieren auf der großen Generalstabstreife in Nordhausen ein, wofür ein mehrtägiger Aufenthalt vorgesehen ist.

† Der Stadtrath von Gotha hat mit der Firma Lahmeyer & Co. in Frankfurt a. M. ein Abkommen getroffen, daß dieselbe zu den Vorarbeiten behufs elektrischer Beleuchtung der Straßen und Anlage einer elektrischen Straßenbahn schreite.

† Am 28. Juni nachmittags wurde von dem 1/1 Uhr von Wurzen nach Grimma gehenden Zuge zwischen Wurzen und Delschitz an einem Feldübergang ein Geschirre des Gutsbesizers Hörig aus Delschitz überfahren. Der Besitzer des Geschirres sowie dessen Ehefrau, welche im Wagen saßen, wurden hierbei schwer verletzt, der Frau wurde ein Bein abgefahren, während die mit auf dem Wagen befindliche Magd mit einer leichten Verletzung davonkam. Das eine Pferd wurde getödtet, das andere schwer verletzt und der Wagen ganz zertrümmert. Als Ursache des bedauerlichen Unfalls wird angenommen, daß die Pferde schon geworden sind.

† Mit dem Ende von Monats ist der Landrath des Kreises Gardelegen, Geh. Reg.-Rath v. Oerlach, nach langjährigem Wirken in den Ruhestand getreten.

† Am 1. d. ist die bisher in Quedlinburg garnisonirt gewesene 4. Escadron des Kürassier-Regiments von Seydlitz nach Halberstadt, ihrer neuen Garnison abgerückt. Die in Quedlinburg verbleibende 3. Escadron bereitet den scheidenden Kameraden einen feierlichen Abschied.

† Aus Jahrsbedt, 30. Juni, schreibt man: Gestern Nachmittag zog ein Gewitter über unseren Dromling, wo die Leute mit Heumaken beschäftigt waren. Altermann Dömland von hier war mit seinen Leuten ebenfalls beim Heulaten, als ein zündender Blitzstrahl das Fuder Heu traf, das sofort lichterloh brannte. Am dem Wagen standen Dömland, sein Knecht, die Magde Friederike Philipp und Marie Körthege. Diese alle wurden vom Blitz getroffen; die Philipp starb auf der Stelle. Die übrigen, außer dem Knecht, hatten auch Zeichen vom Blitze und wurden bedrückt auf einem anderen Wagen nach Hause gebracht, wo sie sich wieder erholten. Merkwürdiger Weise blieben die Pferde still stehen und ließen sich ruhig absträngen. Wagen und Ladung sind verbrannt.

† Den Berichten „Neues über die Mansfelder Seen“ der „S. Ztg.“ entnehmen wir, daß die Abnahme des Wasserspiegels im salzigen See sich nach Beobachtungen am Pegel zu Wangleben am

vorigen Dienstag auf 63 cm seit Februar belief, woraus sich ein Wasserverlust von 5 1/2 Mill. Kubikmeter ergibt. Seit der Regelableitung vom 18. Juni ist der Wasserspiegel um 15 cm gefallen, also in einem Tage im Mittel um 1,5 cm. In dieser bedeutenden Abnahme ist wiederum eine Vertiefung in der „Teufe“ theilhaftig. Diese zeigte am Dienstag vor. Woche an einer Stelle die erstaufläufige Tiefe von 42 m, bezogen auf den ursprünglichen Wasserstand (vorher 18 m. D. Reb.). Seit dem 18. Juni, wo die Bohung an derselben Stelle 30 m ergab, hat sich demnach hier der Boden täglich um über ein Meter gesenkt. Der jetzt am Grunde gesunkene feste Thon liefert jedoch den Beweis, daß wir es hier theilhaftig mit einem Einbruch zu thun haben, durch den die früher den Boden bedeckenden Schlammmassen bereits vollständig abgesunken sind. Eine weitere Vertiefung des Untergrundes ist sehr wahrscheinlich. Spuren einer Umgestaltung des Bodens finden sich am See jetzt eine ganze Reihe. Wir erinnern an die Einwurftrichter der Erdborn und bei Unteröbdingen. Ein weiterer Einwurf ist jetzt bei Wangleben bekannt geworden, der am Gehänge der östlich an den See angrenzenden Höhen hin zeigt. Endlich eine große Senkung, welche durch die Baugewerkschaft bei Oberöbdingen hindurchgeht. Der durch die Senkung entstandene Spalt zeigt an einzelnen Stellen eine beträchtliche Weite und soll sich mit der Tiefe noch erweitern haben. Es liegt nahe, anzunehmen, daß diese Risse mit dem Einwurf in der „Teufe“ in Zusammenhang stehen, noch dazu, da südlich von den Einwurftrichtern bei Erdborn und Unteröbdingen ähnliche Risse beobachtet sind. Ist diese Annahme richtig, so wohlteht sich augenblicklich hier eine große Umwälzung der Bodenverhältnisse. Augenblicklich sind unterirdische Hohlräume eingestürzt und diese haben die umliegenden Gebiete in Mitleidenschaft gezogen. Daß auch dadurch das Niveau des Sees etwas erniedrigt werden kann, liegt auf der Hand.

† Der Breslauer Schuss für das 14. Mitteldeutsche Bundeschießen in Weizenfeld schreibt uns: Mit gutem und ruhigen Gewissen können wir sagen: Alles ist zu dem am 10. Juli beginnenden 14. Mitteldeutschen Bundeschießen bereit; so kommt denn, ihr lieben Schützenbrüder und Festgäste von fern und nah, es soll euch, so hoffen wir, gefallen. Nur zweierlei bringet mit, frohe Laune und gutes Wetter! Unsere Stadt wird die zahlreichen Besucher würdig und gastlich empfangen. Grenzorten werden mit Trümpfbogen, Quirlanten mit Birken und Tannen weissen, unsere Feststadt in einen Wald zu verwandeln. Der gastliche Sinn unserer Mitbürger, so oft und in so reichem Maße bewiesen, hat auch bei dieser Fest Gelegenheit alle Besorgnisse zerstreut, als konnte uns die große Zahl der willkommenen Besucher hinsichtlich der Quartierfrage Schwierigkeiten bereiten. Auf dem Festplatze haben die Bauhandwerker Art und Säge niedergelegt und den Decoratoren Platz gemacht, die zu dem Soliten und Guten nun noch den Glanz und den Schimmer fügen werden. Und daß wir es uns angelegen sein lassen werden, die imposanten Bauten auch wahrhaft prächtig zu schmücken, dafür mögen hier nur zwei Zahlen sprechen: 15 000 Meter Quirlanten und 1000 Tannenbäume kommen allein auf dem Festplatze zur Verwendung. Und daß auch in den Festbauten nur Herz und Mund Labendes geboten werden soll, dafür hat der Wirtschaftsausschuß Sorge getragen. Einem bayerischen Biergast steht eine bis in die kleinsten Details altdaunische Weinprobe gegenüber; in einer Conditorei soll nichts vermisst werden, was man zu bean spruchen hätte. Gesangs- und Instrumental-Conzerte bewährtester Kräfte, Vorkstellungen der Radfahrer und Turner sollen in das reiche Programm wohlthuenden Wechsel bringen. Zwei Festbanketts sind in Aussicht genommen, das eine gleich am Öffnungstage, für das zweite am Donnerstag den 14. Juli wird auch auf die Theilnahme der Damen gerednet. Noch einmal: unser altes gutes Weizenfeld hat gethan und wird thun, was es kann, um die Festtage des 14. Mitteldeutschen Bundeschießens allen Besuchern und Besucherinnen so lieblich wie möglich zu gestalten.

### Localnachrichten.

Kersberg, den 5. Juli 1892.

\*\* Die seit Jahren übliche Vorfeier unseres Kinderfestes führte am Sonntag dem Rulanabend, dessen einladende Umrahmung von Restaurations-, Spiel- und Familienzelten pp. sich schon früh morgens vollständig fertig präsentirte, in den Nachmittagsstunden eine nach Taufenden zählende Menschenmenge zu. Das herrliche Sommerwetter begünstigte den Aufenthalt im Freien und unter den leichten Dächern der hier für wenige Tage geschaffenen Heimstätten in denkbar bester Weise, so daß sich in den Abendstunden, als das neue Mondviertel mit seinen milden Strahlen den Platz magisch beleuchtete, von verschiedenen Seiten Musik ertönte und ringsum aus fast allen Zeltten zahllose Lichter schimmerten, der Festes

wachmals voll entfaltet und erst mit der herein-  
brechenden Nacht allmählich verlüthet. Der Wetter-  
gott scheint dem Feste hold zu sein, denn bis zum  
Schluss unseres Blattes lassen sich die Ausflüchter in  
dieser Beziehung trotz eines etwas bedeckten Himmels  
als ziemlich glücklich bezeichnen.

Die Hofe Purfchen haben in der Nacht vom  
Sonntag zum Sonntag wieder einmal ihrem zer-  
störungswüthigen Uebermuth die Zügel schlingen lassen  
und am Laufe Karlsstraße Nr. 16 die sehr solide  
Einfriedigung des Borgariens, bestehend aus  
gemauerten Pfeilern und einem Eisengitter, keimale  
genauig ruiniert. Hoffentlich gelingt es, die  
Schuldigen zu ermitteln und neben der verirrten  
Strafe zur Schabenerpflanzung heranzuziehen.

Ein Straßenaufbau verursachte am  
Sonntag gegen 9 Uhr abends am Borwerk der  
betrunkenen frühere Barbier W. dadurch, daß er den  
Tischler J. in größlicher Weise durch Schimpereien  
auf offener Straße beleidigte, was dieser sich nicht  
ruhig gefallen lassen wollte. Der hierdurch hervor-  
gerufene Streit wäre sicher in Thätlichkeiten ausge-  
artet, wenn sich nicht eine Anzahl Passanten in's  
Mittel gelegt und den J. einigermaßen beruhigt hätten.

Auf Grund des Gewerbesteuergesetzes hat der  
Finanzminister bestimmt, daß juristische Per-  
sonen, Vereinsgesellschaften, Commanditgesellschaften  
auf Aktien, eingetragene Genossenschaften und alle  
sonst öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten gewer-  
blichen Unternehmungen in der Zeit vom 15. bis 30.  
September d. J., — und fernerhin alljährlich —  
ihre Geschäftsberichte und Jahresab-  
schlüsse des letzten Geschäftsjahres, sowie die darauf  
bezüglichen Beschlüsse der königlichen Regierung ein-  
zureichen haben.

Des Jahres Höhe ist überschritten, der längste  
Tag hat sich geleistet. Am 1. Juli ist die Sonne  
um 3 Uhr 43 Min. auf- und um 8 Uhr 24 Min.  
untergegangen, noch dauert also der Tag 16 Stunden  
41 Min. Am 23. tritt sie in das Zeichen des Löwen,  
welcher Zeitpunkt als Anfang der Hundstage  
bezeichnet wird. Die Tage nehmen wieder ab, wenn  
auch vorerst wenig, denn Ende Juli sind sie immer noch  
15 1/2 Stunden lang. Um diese Zeit ereignen sich die  
ersten Spuren der Morgendämmerung früh 1 1/2 Uhr,  
der letzte Nachmittag im Westen erlischt kurz vor  
11 Uhr. In ihrer jährlichen Bahn nähert sich uns  
das mächtige Weltrenn fast wieder, nachdem es am 1.  
Juli, vormittags 10 Uhr, seine größte Entfernung  
von der Erde erlangt hat. — Der Mond ändert  
seine Lichtgelenk an folgenden Tagen: es ist erstes  
Viertel am 2. früh 3 Uhr 1 Min., Vollmond am  
10. früh 2 Uhr 32 Min., letztes Viertel am 17.  
früh 5 Uhr 36 Min., Neumond am 24. früh 5 Uhr  
19 Min., abermals erstes Viertel am 31. Abend 8  
Uhr 33 Min.

In Fällen, in welchen der Testator so  
schwachsichtig ist, daß er — ohne Zuhilfenahme  
eines Vergrößerungsglases — nicht im Stande ist,  
den Vorgang bei Aufnahme des Protokolls mit den  
Augen zu folgen und zu erkennen, was er unter-  
schreibt, muß, nach einem Urtheil des Reichsgerichts  
vom 3. Decr. 1891, im Gebiete des Preuss. Allg.  
Landrechts gleichwie im Falle der völligen Unmündigkeit  
an die Stelle der Unterschrift des Testators die Zu-  
ziehung und Unterschrift zweier Zeugen  
treten, in deren Gegenwart der Testator erklärt hat,  
daß ihm das Protokoll vorgelesen worden sei und er  
den Inhalt derselben genehmigt.

Aus vergangener Zeit. Vor 100 Jahren,  
in dem so ereignisreichen Jahre 1792, am 5. Juli,  
fiel die letzte deutsche Kaiserwahl statt, die  
durch die Kurfürsten gestiftet wurde. Es war eine  
leere Form, durch welche der König von Böhmen  
und Ungarn, aus dem Hause Habsburg, als Franz II.

zum deutschen Kaiser gewählt wurde und eine wenig  
geachtete Persönlichkeit für die hohe Würde war  
wohl kaum denkbar. Uebrigens hatte man wohl  
bei der Wahl selbst schon das Gefühl, daß es mit  
der Herrlichkeit des heiligen deutschen Reiches zu Ende  
gehe, wennschon man das damals noch nicht aus-  
sprach. Sondernlich fühlte sich die bei jener Kaiser-  
wahl nicht zugegangenen zu sein, denn die Geschichts-  
bücher vermelden nur die Thatfache ohne Neben-  
umstände.

### Vermischtes.

v. S. (Aus Antwerpen), 30. Juni. Wie man sich  
erinnern wird, fand im November vorigen Jahres hierseits  
auf der französischen Sloop Wilote II eine Dynamitexplosion  
statt, bei welcher verschiedene Personen getödtet und ver-  
wundet und mehrere Schiffe schwer beschädigt wurden. Den  
Wilote II hatten damals in der Nähe von Ostende einige  
Schiffer heranzitiert, um das Eis unterbreiten zu lassen und  
das mit 50000 Kilo Dynamit beladene Schiff nach seinem  
Bestimmungsorte Antwerpen geschickt, wo zuerst die Ladung  
gelöst, und alsdann die Sloop in den inneren Hafen gebracht  
wurde. Dort erfolgte dann die Explosion, wie die Sachver-  
ständigen behaupten; in Folge des Umstandes, daß See-  
wasser in einige Aftsen eingedrungen war und das in den-  
selben befindliche Dynamit nassig gemacht hatte. Dieses war  
alsdann auf den Schiffboden ausgefallen und hatte sich dort  
durch einen Stoß oder Reibung entzündet. Kurze Zeit nach  
dieser Explosion, im December v. J., verließ der englische  
Dreimaster „Victoria Bay“ mit drei ausgehenden 20000  
Kilo Dynamit Antwerpen, um dieselben nach einem Hafen  
in Afrika zu transportieren und seit dieser Zeit ist die  
Victoria Bay spurlos verschwunden. Der Kapitän eines englischen  
Dampfers, welcher im Januar hier eintraf, berichtete damals,  
daß er auf offener See einen fürchterlichen Anfall beobachtet  
hätte, als ob in der Ferne eine gewaltige Explosion statt-  
fände, aber diese Mitteilung wurde damals nicht weiter be-  
achtet. Doch dagegen hat man begründete Ursachen zu der  
Annahme, daß zu jener Zeit die Victoria Bay in die Gaste  
gelassen und mit Mann und Maus untergegangen ist, höchst-  
wahrscheinlich aus derselben Ursache, welche die Katastrophe  
auf dem Wilote II herbeiführte. Es ist nämlich jetzt bekannt  
geworden, daß der Kapitän der Victoria Bay sich anfangs  
weigerte, eine Anzahl Aftsen mit Dynamit an Bord zu  
nehmen, da dieselben ersichtlich durch Seewasser beschädigt  
waren und daß es des eifrigsten Jurethens bedurfte, um  
seine Genehmigung zum Einladen der Aftsen zu erhalten.  
Dieses Nachgeschick dürfte dem für das Schiff nach seiner  
ganzen Besatzung verhängnisvoll geworden sein. Die Auf-  
regung über das granzehnte Ereigniß ist hierseits eine um  
so größere, als man mit Recht sich fragt, was für entsetzliche  
Folgen die Explosion der 50000 Kilo Dynamit wohl gehabt  
haben würde, wenn dieselbe — was ja sehr gut möglich war  
— bereits auf der Seebe, anstatt auf hoher See erfolgt  
wäre, und dünkend wird von allen Seiten eine strengere  
und lächerliche Bewachung beim Ein- und Ausladen  
von Sprengstoffen gefordert.

(Ereignis in Leipzig). Der Bäckergeselle Entsch,  
der wegen Einbruchsdiebstahls irrtümlich von der Straf-  
kammer in Rottweil zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt war  
und 9 Monate unzulässig verhielt, erhielt vom Könige zu  
Württemberg aus dem Gratulationsfonds 1000 M. Entschädigung  
zugewiesen.

(Feuersbrünste). Das Dorf Heinfeldshof bei  
Stellingen wurde durch eine ausgebreitete Feuersbrunst voll-  
ständig bis auf das Schuttand und die Kirche zerstört. —  
Eine Feuersbrunst zerbrach in dem Sächsischen Volksschule in  
Walden des Rathenow, das Schulhaus und drei Wohnhäuser.  
(Mittagslag in einer Schiffhülle). Bei einem  
festigen Gewitter am Freitag schlug der Blitz bei Altkorn  
im Münsterlande in einen Schiffhülle und tödtete gegen 300  
Schafe.

(Von der Chicagoer Weltausstellung). Ein  
eigens entbautes amerikanisches Kriegsschiff wird dem-  
nächst die auf die Entdeckung Amerikas bezüglichen Drude,  
Karten und Kunstwerke überführen, die von deutscher Seite  
der Ausstellung in Chicago überlassen werden. Der Stellung  
entsprechend, welche Deutschland zur Zeit der Entdeckung in  
wissenschaftlicher und commercialer Richtung einnahm, steht  
bezüglich des Bestes solcher Schätze Deutschland mit Italien  
und Spanien in erster Reihe.

(Ein verwegenes Räuberstückchen) berichtet die  
griechische Zeitung Konstantinopel aus Smyrni. Vorigen  
Sonntag hatte sich eine aus 16 Köpfen bestehende Räuber-  
bande auf dem Wege zwischen den Dörfern Gheime und  
Tarakti in einen Hinterhalt gelegt. Als am Nachmittag  
eine Karawane mit Reisenden nach Konstantinopel, Abolalar  
de Saniat vorüberzog, hielten die Räuber die Karawane  
gefangen, raubten die Reisenden und begannen die Karawane  
auszulündern. Die unglücklichen Reisenden wurden drei  
Stunden lang von den Uebelthätern gefesselt, und zwar

in der größten Hitze. Sie hatten die Räuber etwas Wasser  
holen zu dürfen; doch diese verweigerten anfangs die Erlau-  
nis dazu, gestatteten endlich aber einem Knaben, Wasser zu  
holen. Doch statt dies zu thun, ließ der Knabe ins Dorf  
Gheime, um die Behörden von dem Vorfalle in Kenntniß zu  
setzen. Als diese an Ort und Stelle anlangen, hatten die  
Räuber natürlich bereits das Dörfchen geplündert. Den Reisenden  
wurden 700 türkische Lira sowie alle Waaren, Kleider und  
Bettstücke weggenommen.

(Ein neuer Eiffelturm). In Kopenhagen hat sich  
eine Gesellschaft gebildet, um auf einem Hügel bei dem  
Zoologischen Garten einen Eiffelturm zu errichten. Von  
der Stelle, wo er angelegt werden soll, hat man eine prächt-  
volle Aussicht über die Stadt und die Umgegend mit dem  
„Sund“. Der Thurm soll ausschließlich von Eisen und Stahl  
gebaut werden, ganz nach dem Muster des Pariser; er soll  
aber 500 m hoch werden und Platz für 4000 Personen  
bieten. Ferner soll er vermittelst Elektricität beleuchtet  
werden und Restaurants, Cafés und Theater einschließen.  
(Eine alte Buchdruckerfamilie). Hans Colmar,  
30. Juni, schreibt man: In Baden-Baden starb am 26. d.  
M. Frau Marie Deder, Buchdruckerwitwe aus Colmar.  
Mit ihr sinkt die letzte Trägerin eines in der Buchdruckerwelt  
berühmten Namens ins Grab; nahezu 3 Jahrhunderte lang  
hat die Familie Deder am Oberrhein die edle Schmar-  
ke beherrscht. Sie kommt aus Basel, wo 1635 ein Georg  
Deder (aus dem Diederichsen gebürtig) sich als Buchdrucker  
nieder gelassen hatte. Seine Nachfolger errichteten Preßge-  
schäfte in Altkorn und Colmar. Später wurde das Haupt-  
geschäft von Basel nach Berlin verlegt; die Deder'sche Druck-  
erei ist bekanntlich vor noch nicht gar langer Zeit als Reichs-  
druckerei in den Besitz des Staates gekommen. Aus der  
Colmarer Offizin gingen in der Folge nicht nur die Erlasse  
des Kaiserlichen Hofes heraus, sondern auch die bedeutendsten  
Bücher der neueren Literatur hervor, desgleichen begabte  
die Firma den heute noch bestehenden „Ständischen Boten“.  
Der letzte männliche Stumpf des edlichen Hauses der Familie  
war der im Jahre 1876 verlebte Camille Deder, dem  
seiner Tode seine Witwe Frau Marie Deder das Geschäft  
überließ.

### Gerichtsverhandlungen.

Berlin, 2. Juli. Am Proceß gegen das Ehe-  
paar Heintze wegen Ermordung des Nachbarns Braun  
in Berlin wurde Heintze wegen schwerer Körperverletzung  
mit tödtlichem Ausgange zu 15 Jahren Zuchthaus und 10  
Jahren Ehrverlust verurtheilt. Frau Heintze wurde wegen  
Beihilfe zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust  
verurtheilt.

Essen, 1. Juli. Ein 14-jähriger Schulkollege aus  
Ahlten kam auf dem Namen seines Vaters innerhalb dreier  
Monate nach und nach 2440 M. von der dortigen Filiale  
des Bankhauses Strupp in Meinungen entnommen. Er  
hatte zu diesem Zwecke gedruckte Formulare seines Vaters  
benutzt und die Handchrift derselben künstlich nachgemacht.  
Das Geld hatte der Knabe zum Theil unter Fremde ver-  
theilt, zum Theil zu Vergnügungszwecken mit seinen Kameraden  
verwendet. Ein Schloffer, der den Knaben zu diesen Thaten  
verleitet hatte, erhielt, nach der 14tägigen 7 Monate,  
der Knabe selbst 3 Monate Gefängnis.

Wieslau, 1. Juli. Vor dem hiesigen Untersuchungs-  
richter gelang der schon zu beschärfender Zuchthausstrafe ver-  
urtheilte Tischlergeselle Kosziol, außer einer sechsjährigen  
Witwe Namens Bremer drei Tage zuvor noch eine andere  
Frau bei Jägerndorf im Kreise Rauer ermordet zu haben.

Hamburg, 1. Juli. Das Monner Schwenigerd  
verurtheilte den angebeschten Arbeiter Robert Neumann aus  
Wagdeburg wegen des bekannten Raubmordverfalls auf den  
Kattiger Dampfer am 18. Mai zu fünfzehn Jahren Zuchthaus.

Verhandlung gegen die Urheber des Preß-  
bramer Schachbretts. Im Proceß hat am Sonntag  
vor dem Strafgericht die Verhandlung gegen die vier an-  
tastlich des Preßbramer Schachbretts verurtheilten Bergleute  
Emanuel Aris, Wenzel Havelka, Johann Kadler  
und Alois Koffel begonnen. Aris wird angeklagt, durch  
das Begewerben des benannten Dichtes den schädlichen  
Brand verursacht, ferner gleich den übrigen drei angeklagten  
Bergarbeitern durch Unterlassung der Feuermeldung die Ver-  
wüftung von 314 Menschenleben herbeigeführt zu haben.  
Alle vier sind außerdem des Betruges, ausgeführt durch  
falsche Angaben vor dem Untersuchungsrichter, angeklagt; sie  
hatten ihr Vergehen bei dem ersten Verhör verheimlicht.

Seidenstoffe (schwarz, weiß und farbige) v.  
65 Pf. bis 13,65 v. Met. — Qual., gestreift, karirt  
u. gemustert (ca. 38 v.) versch. Blatt, u. 2500 versch.  
Farben) — vert. roben- und färbweise roben- u. zollfrei  
G. Deunberg, Seidenfabrik (R. u. R. Hofstr.), Strick-  
Mutter umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.  
Seidene Bahnen u. Steppdeckstoffe, 1,25 em breit

**Anzeigen.**  
Für diesen Theil übernimmt die Redaction  
den Besichtig gegenwärtige Verantwortung.  
**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**  
Dom. Vacat.  
**Stadt.** Getauft: Otto Karl Bruno, S.  
des Fährers Eberhart; Albert Karl Friedrich,  
S. des Nachf. Besichtigergewalt; Albert  
Germann Karl, S. des Formers Engel.  
Getrauet: der Reichsrentier, Pastor hier mit  
Frau von, Witwe F. L. geb. Haase. — Be-  
erdigt: den 28. Juni der älteste S. des  
Dichters Bauer; den 29. die neugeb. T. des  
Maurers Göge; den 30. die Witwe des Litho-  
graphen Köhn; die jüngste T. des Maurers  
Krause; den 2. Juli die jüngste T. des Schloffer-  
meisters K. Neuenhain jun.; ein ungel. S.;  
die Witwe des Sandarb. Wülfers; den 4. eine  
ungel. T.; die jüngste T. des Bahnarb. Förster.  
**Gottesdienstliche: Donnerstag, nach-  
mittags 5 Uhr. Missionssunde.** Die  
Schulturner.  
**Neumarkt.** Vacat.  
**Wernburg.** Getauft: Emma Anna, T.  
des Kupferhämmerers Karl; Paul Edward Wilhelm,  
S. des Kranenführers Müller; Erwin Bruno,  
S. des Formers Zimmermann; Egon Otto  
Gertel, S. des Fabricarb. Pels; Andreas  
Willy, S. des Aufwärters Barthelien; Paul

War, ein ungel. S. — Beerdigt: der  
S. des Schreinermeisters Müller.  
**Bollschloß.** Mittwoch 12-1 Uhr  
Rathhaus.  
**Statt jeder besonderen  
Meldung.**  
Hente Morgen 1/10 Uhr verschied  
plötzlich in Folge eines Schlaganfalls  
unser herzogener Gatte, Vater,  
Schwiger- und Großvater, der Gallener  
Magistrat  
**Ferdinand Pfaunenschmid,**  
im 68. Lebensjahre.  
Freunden und Bekannten diese Trauer-  
nachricht mit der Bitte um hilfes. Beileid.  
No 11, den 3. Juli 1892.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Mittwoch den  
6. Juli, früh 8 1/2 Uhr, in Wernburg  
von Hallische Straße 38 aus statt.  
Gefien entschilt sonst unser liebes Söhnchen  
Max im Alter von einem Jahr. Dies zeigen  
liebendst an  
**Paul Wiemann nebst Familie.**

**Dank.**  
Juridische Lehr von Grabe unsern lieben Ent-  
schlafenen, des Gutsbesizers **Georg von Woll-**  
famen wir nicht unterlassen, für die vielen  
Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme beim  
Begräbniß unsern innigsten Dank auszusprechen.  
Dank dem Herrn Pastor Kuttich für seine trost-  
reichen Worte und dem Herrn Cantor Jährling  
für die Schöpfung der so erhabenen Gesang.  
Dank dem Herrn Sanitätsrath Dr. Triebel für  
seine Bemühungen und Beihilfe. Dank für die  
reiche Blumenpränge und allen denen, die ihn  
zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten. Möge  
Gott Allen ein reiches Vergelten sein.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
**Civilstandsregister der Stadt Wernburg**  
vom 27. Juni bis 3. Juli 1892.  
**Geburten:** der Fleischhacker  
Friedrich Wilhelm Häuß mit der verw. Wäde-  
meier, Witwe; Johanne Louise geb. Haase,  
Schulestraße 7.  
**Eheleben:** dem Maurer Göge eine T.,  
H. Sigmundstraße 16; dem Schuhmachermeister  
Kenny eine T., Breitestr. 7; dem Fabrik-  
arbeiter Vinte eine T., Hinterstr. 1; dem Hand-  
arbeiter Heintze eine T., Wilschinsel 1; dem  
Schloffer Noninger ein S., Postenthal 1.  
**Storben:** des Fährers Bauer S.,

5 J. Weihensteller Str. 3; des Maurers  
Hildebrandt Sohn, 2 M., Wollstraße 3; des  
Maurers Heidel T., 1 J., H. Sigmundstraße 11;  
des Maurers Göge T., 2 J., H. Sigmundstraße 16;  
des verstor. Lithographen Köhn Witwe geb.  
Schaff, 68 J., Delgrube 4; des Schlossers  
Fruenheim T., 5 M., Breitestr. 13; ein un-  
gebildeter S., 6 M., des Kranenführers Müller  
S., 3 M., Wollstraße 8; des verstorbenen  
Dichters Wülfers Witwe geb. Henkel, 70 J.,  
Bergstraße 21; eine ungel. T., 12 J., des  
Bahnarb. Förster T., 2 J., Sigmundstr. 14.  
Nach dem Beschlusse der hiesigen Ver-  
ordneten werden für das zweite und dritte Viertel-  
jahr 1892/93 als **Gemeindesteuern** erhoben  
werden 130 % **Zuschlag zur Staats-  
kommunensteuer** und 65 % **Zuschlag zur  
Grund- und Gebäudesteuer.**  
Wernburg, den 1. Juli 1892.  
**Der Magistrat.**  
Eine Eternwohnung ist zu vermieten und  
1. October zu beziehen. **Ältesterstraße 17.**  
Eine Wohnung ist zu vermieten  
**Wühl 7.**  
**Schöne Wohnung**  
in gesunder Lage, zum 1. Oct. d. J. zu beziehen  
(Preis 100 Thlr.) weiß nach d. Exped. d. Bl.

**Getreide-Auction.**  
In der Pögelbeiser Grub Wittig'schen  
Concurstache von Porbitz verleihere ich im  
Auftrage des Herrn Majorverwalters S. u. N. H.  
am **Mittwoch den 6. Juli cr.,**  
nachmittags 4 Uhr,  
in Porbitz und Lennepfiser Str.  
ca. 12 Morgen Acker gegen und  
auf dem Halme Gerste  
gegen die dortige Baarzahlung.  
Ort: Porbitz, Gerichtsbezirk:  
Lennepfiser Str.

**Feld-Verpachtung.**  
Dienstag den 5. d. M., nach-  
mittags 5 Uhr, sollen im Gasthofe  
„zur Linde“ hier 2 Feldpläne von je  
ca. 10 Morgen, den Stadischen Eben gehörig,  
wovon einer an der Halle'schen Chaussee, zwischen  
der Eisenbahn und der Fabrik des Herrn Grotz,  
der andere hinter der Eisenbahn gelegen ist,  
auf 6 Jahre verpachtet werden, wozu ich Pacht-  
liebhaber hiermit einlade.  
Bedingungen im Termine.  
Merseburg, den 1. Juli 1892.  
**Carl Rindfleisch.**  
Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

**Getreide-Auction**  
auf dem Halme  
in Niederbeuna.  
Mittwoch den 6. Juli cr.,  
von nachmittags 2 Uhr an,  
soll die zum Nachlasse des verstorbenen  
Gutsbesizers Bernh. Dammberg  
in Niederbeuna gehörige Ernte auf  
dem Halme und zwar ca. 8 Mrg. Weizen,  
26 Mrg. Roggen, 15 Mrg. Gerste, 23  
Mrg. Hafer und 5 Mrg. Waps in  
dortiger und Neipziger Str. an Ort und  
Stelle meistbietend versteigert werden.  
Sammelplatz: Block'sches Gasthaus  
in Niederbeuna.  
Merseburg, den 30. Juni 1892.  
**Carl Rindfleisch.**  
Auctions-Commissar u. Gerichts-Taxator.

**Zwangsversteigerung.**  
Mittwoch den 6. Juli cr.,  
vormittags 9 1/2 Uhr,  
verleihere ich im Casino hierseits  
**1 Schreibsecretair.**  
Merseburg, den 4. Juli 1892.  
Tauschnitz, Gerichts-Vollzieher.

  
Eine nennelnde Kuh  
mit Kalb ist zu verkaufen in  
**Göbren Nr. 9.**

**Trüthenne,** vorzüglich brütend, verkauft  
**Winkel Nr. 2.**  
Ein Küchenschrank und ein großer starker  
Sandwagen billig zu verkaufen bei  
Frau Lehmann, **Straßstraße 1.**  
Ein Logis, Stube, 2 Kammern, Küche nebst  
Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen  
**Friedrichstraße 8.**

Ein kleines Logis für 1 oder 2 Personen  
sofort oder später zu beziehen  
**Apothekerstraße 2.**  
Eine Wohnung von Stube, Kammer, Küche  
und Zubehör zu vermieten  
**Breitestraße 13.**  
Ein Familienlogis zu vermieten und 1.  
October zu beziehen  
**Seitenbeutel 3.**  
Eine freundliche Wohnung mit Wasserleitung  
und Zubehör zu vermieten und 1. October zu  
beziehen  
**Globigkauer Straße 15.**  
Ein Logis zu vermieten und 1. October  
zu beziehen. Preis 38 Thlr.  
**Breitestraße 11.**

Ein Logis zu vermieten  
**Brühl 9.**  
Stube, Kammer, Küche und Zubehör zu  
vermieten und 1. October zu beziehen  
**Globigkauer Straße 21.**  
Ein Logis, 2 St., 3 K., Küche mit Wasser-  
leitung nebst allem Zubehör, ist billig zu ver-  
mieten und kann sofort oder später bezogen  
werden.  
**J. P. Bentele.**  
Die 1. Etage Altendorfer Schulplatz 3  
ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
Näheres  
**Hofmarkt 7 1.**

Am 28. April d. J. fiel in meine Collecte  
auf Nr. 35930 der Marienburger Lotterie **Mark 90 000.**  
Am 22. Juni d. J. fiel in meine Collecte  
auf Nr. 55616 der Weseler Lotterie **Mark 90 000.**

**Rothe Kreuz-Lotterie**  
Ziehung am 7. und 9. Juli cr.

**Granz Christoph's Fußboden-Glanzlack**  
Isort trocken und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar,  
gelbbraun, mahagont, nußbaum, eichen und graufarbig,  
ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu  
setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen,  
das der Lackfarbe und dem Lackel eigen, vermieden wird.  
Allein echt in Merseburg bei **Oscar Leberl**, Burgstraße 16. (754/6 B.)



**Portland-Cement-Fabrik Halle a. S.**  
in Halle a. S.  
empfiehlt ihre Fabrikate von höchster Bindkraft, fester Gleich-  
mäßigkeit und unbedingter Volumenbeständigkeit zu Hoch-  
und Wasserbauten, Kanalisirungen und Cementarbeiten jeder  
Art, langsam, mittel- und raschbindend.  
Die Fabrikanlagen gestatten die sofortige Ausführung aller  
Aufträge.  
**Portland-Cement-Fabrik Halle a. S.**  
Meinverkauf für Merseburg beim Herrn **Ed. Klaus.**

Ein kleine Wohnung mit Bodenlammer  
zu vermieten und sofort oder später zu be-  
ziehen  
**Neumarkt 22.**  
Meines freundliches Logis von Stube,  
Kammer und Bodenlammer ist zu vermieten  
und 1. October zu beziehen  
**Schreiberstraße 4.**  
Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche  
(Wasserleitung), für ruhige Leute, ist zu ver-  
mieten und 1. October zu beziehen  
**Gotthardtstraße 18.**  
Ein Logis für 30 Thlr. zu vermieten und  
1. October zu beziehen

**Die 2. Etage**  
**Gotthardtstraße Nr. 3** ist  
per 1. Januar 1893 zu beziehen.  
**Logis-Vermietung.**  
1 größeres Logis p. 1. October und 1  
kleineres p. sofort zu vermieten  
**Gotthardtstraße 21.**  
Wohnung (3 St., 3 K., N., Zubeh. versch.  
Entrée) zu vermieten  
**Weisse Mauer 2.**  
Eine Wohnung zu 20 Thlr. zu vermieten  
**Saalstraße 13.**  
Eine große und eine kleinere Wohnung so-  
fort zu vermieten und 1. October zu beziehen  
**Leutenstraße 1.**  
Eine fein möblierte Stube mit Kammer,  
auf Wunsch mit Piano, sofort zu beziehen  
**Globigkauer Strasse 5.**  
Freundlich möblierte Stube sofort zu ver-  
mieten  
**Burgstraße 10.**  
Eine möblierte Stube (8 Mark pro  
Monat) sofort zu beziehen.  
**Ed. Hoffmann, Landstädter Str. 18.**  
Ein freundl. möbliertes Zimmer ist zu  
vermieten  
**Weißenfeller Straße 21 1.**  
Möblierte Zimmer zu vermieten  
**Schmalstraße 5.**  
**Schlafstelle offen**  
**Burgstraße 10.**

**Logis gesucht**  
per 1. Oct. in frequenter Lage in Preise von  
Mk. 180-200. Gef. Off. n. Z. w. 100  
in d. Exped. d. Bl. erb.  
Meine Wohnung befindet sich  
**Saalstraße 2, 2. Etage.**  
Frau **Hesselbarth,**  
Leichenwäscherin.

**Schliefen, Wanzen,**  
flöhe u. verfligt man radikal mit  
**Insectenfeind und Wanzentod**  
von **Hob. Hoppe,** Halle a/S., Post. a 15 u.  
25 Pf., resp. Fleisch, a 25 u. 50 Pf. echt bei  
**Carl Herfurth, Breitestraße.**

**Fabrik: J. Paul Liebo in Dresden.**  
**Lebo's Nahrungsmittel in lös-  
licher Form:** der Liebig'schen  
Suppe wird arztlicherseits neuer-  
dings in Verbindung mit dem Sogel-  
Apparat empfohlen; es bietet somit  
der Infanterie nach normale  
Entwicklung des Säuglings.  
Flaschen Mk. 1, bei Partien er-  
niedrigt, durch jede Apotheke.

**Waschseifen,**  
nur 1a Qualitäten, empfehle wie bekannt zu  
äußerst billigen Preisen.  
**Otto Zachow,**  
Steinstraße 5/6.

Ein junger Mann, 14-16 Jahre alt,  
für ein hiesiges Ge-  
schäft gesucht. Selbst geschriebene Offerten unter  
**A. B.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten  
**Unteraltenburg 56, 1. Etage,**  
per sofort oder später, enthaltend  
7 Zimmer u. Zubehör, auf Wunsch  
Pferdestall und Wagenschuppen.  
Näheres bei **J. Schönlicht.**  
Ein Logis ist zu vermieten  
**H. Eigtstraße 20.**

Am 28. April d. J. fiel in meine Collecte  
auf Nr. 35930 der Marienburger Lotterie **Mark 90 000.**  
Am 22. Juni d. J. fiel in meine Collecte  
auf Nr. 55616 der Weseler Lotterie **Mark 90 000.**

**Rothe Kreuz-Lotterie**  
Ziehung am 7. und 9. Juli cr.

1 Loos 1 Mk., Liste und Porto 30 Pf.  
4031 Gewinne = 105 000 Mk. i. W.  
**Hauptgewinne 15000 M., 5000 M. i. W.**

**Leo Joseph,**  
Bankgeschäft,  
Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Vom Mittwoch den 6. Juli bin ich bis  
Ende Juli verreist. (31952.)  
**Dr. Ulrichs, Halle a/S.,**  
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und  
Halskrankh.

**Heute**  
frische hausflächene Würst.  
**Otto Zachow.**

**Restaurant**  
**„Südsterne“**  
Halle a/S. (38377 a.)  
Landswehrstr. 12, 5 Minuten vom Bahnhof.  
Schnelldie Damen-Verdichtung.

**Künstliche Zähne, Plomben,  
schmerzloses Zahnziehen,  
Behandlung von Zahnkrankheiten.**  
**Weigand, Markt Nr. 4.**

**Funkenburg.**  
Dienstag den 5. Juli,  
abends 8 Uhr,  
**großes Extra-Militär-Concert**  
gegeben von der Kapelle des Thüring.  
Feld-Artillerie-Regiments Nr. 19 aus Erfurt  
unter persönlicher Leitung ihres Stabs-  
trompeters Herrn **Fleischer.**  
Entrée 50 Pf. u.  
Nach dem Concert **B. A. L.**  
Für Aufführung kommt u. a.:  
Solis für Trompete, vorgetragen vom Dirigenten.  
Die 10 berühmten Cornett-Quartette und  
Parade-Märsche für Feldtrompeten u. Sack-  
bläser des Herrn **Fleischer.**  
Es laden ergebenst ein  
**A. Wiesenack. O. Fleischer.**  
Bei ungünstigen Wetter im Saale.

**Tivoli-Theater.**  
Auf der Sommerbühne.  
Mittwoch den 6. Juli.  
**Castspiel-Abend.**  
**Doctor Wespe.**  
Luftspiel in 5 Acten v. Benedi.  
Die Direction.

Heute Dienstag  
**Schlachtfest**  
**Ferd. Dahn.**  
Zum alten Dessauer.  
Heute Dienstag früher Nachts  
**H. Weißenfeller Sommerbier.**  
Ein zuverlässiges tüchtiges  
**Mädchen**  
mit guten Empfehlungen wird von einzelnen  
Genteu nach außerhals sofort gesucht. Zu  
erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Nach Suche zum 1. August ein ständermädchen,  
welches dieses Extract mit verrichtet, und zum  
1. October ein Mädchen für Alles, das suchen  
sann.  
**Frau Dr. Eysoldt.**  
Ein jüngeres Dienstmädchen  
zum 15. August gesucht. Zu erfragen in der  
Exped. d. Bl.  
Gesucht gegen gute Bezahlung  
ein Mädchen  
nachmittags einige Bege zu gehen  
**Südenstraße 1.**  
Ein Spazierstock gefunden. Ab-  
zuholen im  
Zahlmeisterbureau.  
Zwei Sonnenschirme auf dem  
Kinderplatze gefunden. Abzuholen bei  
**F. Wolf, Neumarkt 52.**  
Ein Granat-Handband auf dem Wege  
von Thüringer Hof nach der Altenburg ver-  
loren. Gegen gute Belohnung abzugeben in  
der Exped. d. Bl.  
Ein Medaillon (Guldenform)  
verloren. Gegen  
Belohnung abzugeben  
Lindenstraße 12, 1 Et.

# Merseburger Correspondent.

erschient:  
sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Samstag früh 7½ Uhr.  
Verlagsstelle: Delstraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 131.

Dienstag den 5. Juli.

1892.

## Der politische „Stehauf“.

Zu den Spielzeugen, mit denen sich, wenigstens in unserer Jugend, die Kinder und zuweilen auch die Erwachsenen unterhalten, gehörte auch eine kleine Figur, die, so oft man sie auch umwarf, immer von selbst wieder auf die Füße kam — aus dem einfachen Grunde, weil sie Blei in den Füßen hatte. In diese Kategorie scheint auch die Idee einer „Versöhnung“ zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Kaiser zu gehören. Kaum waren in Wien „alle Drähte gerissen“ — in Kissingen wird sofort der Versuch gemacht, sie wieder anzuknüpfen. Fürst Bismarck fährt jetzt seine „Entlassung“ im März 1890 auf „intriguen machiger Elemente“ zurück. Alles, was er getradet, sei nur gegen diese, nicht gegen den Kaiser gerichtet gewesen, gegen den ihn Gehorsam und unverbrüchliche Treue befehle! So schreibt die „Welt“, Allg. Ztg. Und die „Münch. Neuest. Nachr.“, die einen ständigen Berichterstatter zur Verfügung des Fürsten Bismarck in Kissingen unterhalten, haben jetzt den Einbruch gemonnen, als ob vielfach Missverständnisse die eigentliche Wurzel des Konflikts zwischen dem Kaiser und seinem Kanzler gebildet hätten. Fürst Bismarck hat angenommen, der Jar sei schon im Herbst 1889 durch den Kaiser von der Absicht unterrichtet worden, ihn zu entlassen. Wie nahe liegt die Annahme, schreibt das Münchener Bismarckblatt, daß die russische Regierung, von ihren Vertrauensleuten in Berlin genau über die deutschen Vorgänge unterrichtet, die Katastrophe haben gesehen, daß sie schon zu dem angegebenen Zeitpunkt die Unvermeidlichkeit von Fürst Bismarck's Rücktritt gewußt hat, ohne jede directe oder indirekte Aeußerung Kaiser Wilhelm's. Fürst Bismarck aber, der so fest von den Anschauungen durchdrungen ist, daß zufällige Intriguen den Bruch herbeigeführt, hätte die mögliche frühere Kenntnis des Jaren auf directe Informationen des letzteren zurück, und bei der bekannnten „Doppelzüngigkeit der russischen Politik“ geschah von dieser Seite nichts, um die Verbitterung Bismarck's zu mildern. „Man kann daher, meint das Blatt, lebhaft der Hoffnung Ausdruck geben, daß man sich allseitig Mühe gebe, solche und ähnliche Missverständnisse aufzuklären und fortan zu vermeiden. Dann ist vielleicht das heute noch so entfernte scheinende Ziel einer aufrichtigen Versöhnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck mit Leichtigkeit zu erreichen.“ Nichts einfacher wie das. Wenn der Kaiser sich erst darauf einläßt, Alles, was im Winter 1889/90 vorgegangen ist, auf „Intriguen“ zurückzuführen und die Intriguanen der Sache des Fürsten Bismarck zu opfern, so kann Alles noch gut werden. Die Frage ist nur, ob der Kaiser Neigung hat, sein Verhalten in jener Zeit als durch zufällige „Intriguanen“ beeinflusst anzuerkennen — woran wie bei dem ganzen Charakter des Kaisers bis auf Weiteres zweifeln. Die Sachlage, die zu dem Bruch führte, ist eine außerordentlich klare. Welches auch die unmittelbaren Anlässe zu dem Bruch gewesen sein mögen, zwischen einem selbstbewußten thätigen Kaiser und dem alten Reichskanzler, für den die Krone nur der bequeme Helm für die Angriffe der Opposition war, mußte der Bruch etwas früher oder später eintreten. Der Versuch, den Kaiser zum Eingeständnis zu bringen, daß er im Frühjahr 1890 das Opfer „zufälliger Intriguen“ geworden sei, ist ausichtslos. Sehr hübsch ist übrigens, daß Fürst Bismarck, der sich bisher als Vertrauensmann des Jaren präsentirte, jetzt plötzlich, nachdem die „Neuest. Allg. Ztg.“ attennmäßige Widerlegung dieser Phantasie angekündigt hat, von der „Doppelzüngigkeit der russischen Politik“ schreiben läßt, um die Capriciosen Aeußerungen als werthlos erscheinen zu lassen und sich gleichzeitig an dem Jaren, der ihn preisgibt, zu rächen. Ihm ist jedes Mittel recht, wenn er nur das Ziel erreicht: die Regierung zu stürzen und die Jügel wieder in die Hand zu bekommen. Bismarck ist dazu freilich keine Aussicht. Denn die Thatfache, daß der Kaiser dem ungarischen Minister am kaltes-

lichen Hofsager, von Szegedy, in Anerkennung seiner erfolgreichen Bemühungen als Vorsitzender bei den Handelsverhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland sein lebensgroßes Bild mit eigener Namensunterschrift verkleben hat, ist eine Demonstration gegen die Bismarck'sche Darstellung, daß die deutschen Mitglieder für den Handelsvertrag von den österreichisch-ungarischen überbietet worden seien, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

## Politische Uebersicht.

Gegen antisemitische Hegerieen im französischen Offiziercorps hat der Gouverneur von Paris anlässlich des Todes des Hauptmanns Mayer, der im Duell mit Marquis Mores fiel, einen Tagesbefehl an das Offiziercorps erlassen, in welchem er, in der Ueberzeugung, daß die öffentliche Entrüstung unsehbar alle unnützen Versuche zum Scheitern bringen wird, die darauf gerichtet sind, die Einigkeit unter den Werthebigern des Vaterlandes zu sprengen, alle Offiziere zur Ruhe und Kaltblütigkeit ermahnt. — Aus London sind Pariser Nachrichten eingegangen über ein ernstes Schamägel, das bei Thaboa zwischen einer französischen Abteilung von 150 Mann und einer großen Anzahl von Piraten stattgefunden hat, welche sich bei Kuluat Kar verscharrt hatten. Die Franzosen hatten 16 Tode und 17 Verwundete, die Piraten erstten große Verluste erlitten.

Der Kaiser hat die russische Regierung gebittet, die Ausführung des Attentats gegen den Prinzen verhindert habe, Milaroff gestand jedoch ein, daß er die Journale vom „19. Februar und „9. August“ mit russischen Mitteln herausgegeben habe. Hieraus fand das Verhör Bassiljeff's statt, welcher anfangs leugnete, später indes aus sagte, daß die Emigranten in Odesa für die Revolution und den Mord in Bulgarien thätig seien. Milaroff gab hierauf noch an, daß ein gewisser Orbonski nach Konstantinopel gesandt werden sollte, um Bulkwitsch zu tödten. Dem Emir von Afghanistan hat die Regierung von Indien nach einer Meldung des „Neut. Bur.“ jetzt die formelle Warnung zugehen lassen, daß sie, falls weitere Konflikte zwischen den afghanischen Truppen und dem Khan Ulma von Badjour stattfinden sollten, darauf bestche, daß die afghanischen Truppen Bsmar, von wo die Badjour-Staaten bedroht würden, zu räumen hätten.

## Deutschland.

Berlin, 4. Juli. Die Kaiserin wohnte am gestrigen Vormittag dem Gottesdienste in der Friedeikirche zu Potsdam bei, wofelbst auch die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen und einige andere hohe Herrschaften anwesend waren. Mittags war die Kaiserin mit den zur Zeit im neuen Palais zum Besuch verweilenden Verwandten zur gemeinsamen Frühstücksstafel von 1½ Uhr ab vereint. — Der Kaiser traf auf der Nacht „Kaiseradler“, begleitet vom Panzerfahrzeug „Siegfried“, Freitag Abend 9 Uhr nach dreistündiger Seefahrt in Christiansand ein und begab sich kurz nach Ankomst mit dem Gesolge ans Land, um noch einen längeren Abendspaziergang zu unternehmen. Sonnabend früh ging „Kaiseradler“ und „Siegfried“ bei klarem Wetter in See und trafen in der Nacht zum Sonntag im Hafen von Bergen ein. Die Weiterfahrt nach Drontheim erfolgte im Laufe des gestrigen Tages. — (Die Civilliste für den Großherzog von Hessen) ist am Sonnabend von der zweiten Kammer in Höhe von 1 265 000 Mark angenommen worden. Die Erhöhung wurde in geheimer Sitzung mit 28 gegen 15 Stimmen beschlossen, nachdem Minister Hinger die Cabinesfrage gestellt hatte. Bei der frühern Abstimmung hatte die Kammer mit 27 gegen 17 Stimmen 65 000 Mark gestrichen. Das diesmal ungeheuer Resultat wurde durch den Unfall der meisten Nationalliberalen erzielt. — (Die Arnberger Regierung) hat die seiner Zeit im Abgeordnetenhause von der reichthümlichen Partei zur Sprache gebrachte Verfassung, welche die Mitwirkung der Lehrer an der Tagespresse zu beschränken oder gar gänzlich zu verhindern drohte, außer Kraft gesetzt.

